

Szene-Ticker

Im **Come In** stapeln sich die Kissen. Allerdings vorerst nur im Abstellraum. „Wir haben jetzt einen Tischler beauftragt, uns den Shisha-Raum mit Bänken einzurichten“, erzählt Simoo. Die Kissen, die auf diese Unterkonstruktionen kommen sollen, sind schon da. „Mit original arabischen Stoffen“, grinst der Marokkaner. Pünktlich zu seinem 31. Geburtstag am 27. Juli soll der neu gestaltete Raum eingeweiht werden. „Mit Bauchtänzerin und einer ordentlichen Party.“ Schließlich gibt es gleich zwei Anlässe zum Feiern.

Serap macht Heimaturlaub mit der Familie. Nur Turan darf nicht mit. „Der muss im **City-Grill** die Stellung halten“, schmunzelt sie. „Kein Problem“, sagt ihr Mann. „Ich werde dann alleine für Pommes und Co. sorgen.“ Ob er wirklich den Härtesten besteht, wird sich in zwei Wochen zeigen. „Die Gäste dürfen mich gerne testen. Bis zu 430 Bratwürste in der Stunde sind kein Problem“, lacht er und zeigt sich kämpferisch. „Und ich mache dann später auch alleine Urlaub. Ausgleichende Gerechtigkeit.“

Der Betriebsurlaub im **Ramster** ist auch schon wieder vorbei. Während sich Marcus mit seiner Tochter für ein paar Tage an die See geschlichen hat, hat Steffi die Vorzüge des Hotels genossen. „Ich habe mir die Söhne meiner Freundin eingeladen und wir haben morgens die sonnige Terrasse genutzt, um spät zu frühstücken.“ Als Stärkung für die ereignisreichen Tage. Seit Sonnabend ist jedoch schon wieder der Alltag eingekehrt und nun nutzen die Gäste die schönen Außenanlagen. Den Gästen ist übrigens auch zu verdanken, dass sich die Schnuckenbratwürste wieder auf die Karte geschlichen haben. „Wir wurden so oft gefragt, wann es die denn wieder geben würde. Und hier nun die Antwort: Ab jetzt!“, lacht eine sichtlich erholte Steffi.

„Wir haben das Zelt gestern noch schnell aufgebaut, das wollte meine Frau“, erzählt Marian Groß vom **Heide-Kiosk** und gibt das Lob für die gute Idee gleich weiter. Am Freitag war der Heide-Kiosk nämlich zusammen mit der Schneverdingen-Touristik Gastgeber für die Heide-Shuttle-Einweihung. „Ich hätte eigentlich gedacht, der große Sonnenschirm würde reichen, aber jetzt bin ich ganz glücklich, dass alle Gäste ein trockenes Plätzchen finden.“ Denen hätten die Steaks, Würste und Salate sicher auch im Regen geschmeckt, aber so war es gemütlicher.

Seit Montag sind die Roméos im Urlaub. „Es geht in die zweite Heimat. Nach Rumänien“, erzählte Elena noch Ende der vergangenen Woche ihren Gästen. „Da sind gerade 34 Grad und die Kinder können es kaum erwarten in die Sonne zu stürmen.“ Für zwei Wochen bleibt das **Da Romeo** also geschlossen. Eine kleine Flucht? „Ja, das Wetter ist hier ja nicht wirklich sommerlich und der Terrassenbau hat etwas an der Substanz geknabbert. Aber am 2. August kommen wir wieder und haben bestimmt viele tolle Geschichten zu erzählen.“ Die Gäste wird es freuen.

Zwei Spanier in Schneverdingen

Manuel und Francisco Alonso stehen nicht nur am Grill

In **Schneverdingen**. Diese beiden sind immer da, wo die Party ist. Und das kann man wörtlich nehmen, denn Manuel (53) und Francisco Alonso (51) stehen so gut wie bei jedem Volksfest, Jahrmarkt und bei größeren Veranstaltungen auf einem Imbisswagen von Schlachter Dehning und bereiten Schaschliks, Steaks, Bratwurst und Pommes zu. Die beiden Brüder kommen gebürtig aus La Guardia in der spanischen Region Galicien. Doch sie sind schon länger in Schneverdingen als so mancher, der sich Ur-Heidjer nennt.

Mittwoch Aktuell: Wann seid Ihr nach Schneverdingen gekommen?

Manuel Alonso: Ich bin 1972 hierher gekommen. Und mit der kleinen Unterbrechung meines Wehrdienstes bei der spanischen Marine, war ich ununterbrochen hier. Eigentlich wollte ich nach dem Dienst bei der Marine noch etwas in Spanien bleiben, aber Dehning brauchte Leute, also musste ich mich schnell entscheiden, und bin zurück nach Schneverdingen. Mein Bruder kam zwei Jahre später.

Francisco Alonso: Und ich hatte längere Pausen dazwischen. Neben dem Wehrdienst habe ich noch fünf Jahre bei Citroën in La Guardia gearbeitet. In der Fertigung. Ich habe ja ursprünglich in der Kfz-Branche gelernt.

Und was hast Du ursprünglich gelernt, Manuel?

Manuel: Ich habe hier gelernt. Ich bin jetzt seit 39 Jahren bei Dehning und habe nie einen anderen Betrieb gesehen. Angefangen habe ich mit Dosenputzen, einfach als Hilfsarbeiter. Dann machte ich irgendwann meinen Führerschein und wurde der Fahrer vom Chef. Das waren Zeiten. Wir sind an manchen Tagen in acht bis neun Restaurants gefahren. (lacht) Überall machte der Chef Geschäfte und ich habe Cola getrunken und still daneben gesessen. Wir haben ja fast jedes Restaurant von hier bis Hamburg beliefert.

Was sind heute eure Aufgaben? Ihr werdet ja wohl nicht den ganzen Tag im Wurstwagen stehen.

Francisco: (lacht) Nein, obwohl manche Leute das denken. Die fragen uns dann, ob wir auch in dem Wagen schlafen würden. Ich bin hier bei Dehning als Kommissionierer unterwegs, mache den Versand und kümmere mich mit um die Logistik.

Manuel: Ich auch. (schmunzelt) Eigentlich muss man hier einfach alles können. Fahrer, Versand, Logistik, Lager, Imbisswagen. Man muss ja auch einspringen können, wenn mal jemand krank ist.

Machen euch die regelmäßigen Einsätze auf den Wagen denn Spaß?

Manuel: Spaß? Ich weiß nicht, ob mir das alleine Spaß machen würde. Ich glaube, es ist ist eine weitere Facette der Abwechslung in unserem Job und diese Abwechslung macht großen Spaß.

Gibt es denn Feste und Gäste, die ihr besonders gerne bedient?

Manuel: Dazu gehört sicherlich das Heideblütenfest. Es ist halt direkt vor unserer Tür und man kennt sich. Das macht dann schon viel Spaß.

Francisco: Auch wenn es sicherlich zu den anstrengendsten Einsätzen gehört. Von Donnerstag bis Sonntag jeden Tag auf dem Wagen. Von mittags bis nachts. Aber wenn man seine Stammgäste sieht, dann freut man sich. Bei vielen wissen wir schon, was sie essen und wie sie es haben wollen. Wenn die dann auf den Platz kommen, kann ich schon mit der Zubereitung anfangen und sobald sie am Wagen sind, ist das Essen fertig.

Ihr kennt also die Eigenarten eurer Gäste?

Manuel: Natürlich. Einige sind dabei, die wollen die Bratwurst fast schwarz haben. Da habe ich manchmal Bedenken, die so auszugeben, aber die Gäste kommen dann an den Wagen, fragen „Hast Du schon eine für mich?“ und dann wird die dunkelste Wurst halt noch mal gewendet. Wir versuchen unseren Gästen am Wagen jeden Wunsch zu erfüllen, wenn es machbar ist.

Francisco: Wir haben auch Leute, die uns bei jedem Fest fragen, wo wir das nächste Mal stehen. Und dann kommen die da hin. Und fragen uns wieder und kommen uns auch beim nächsten Einsatz besuchen.

Das heißt, ihr habt eine richtige Fangemeinde? So wie Pop-

stars. Die Bratwurst Boys?

Francisco: (lacht) Nein, die kommen ja nicht wegen uns, sondern wegen der guten Ware. Die Gäste legen sehr viel Wert auf Qualität. Also essen sie gerne von den Dehning-Produkten.

Eure Einsatzorte haben meist mit lauter Musik zu tun. Und die Einsatzzeiten gehen oft bis tief in die Nacht. Nervt euch das?

Manuel: Wir bekommen fast nichts von der Musik mit. Denn wenn die Musik spielt haben wir alle Hände voll zu tun. Da müssen wir uns um die Gäste kümmern und haben wenig Zeit, uns die Musik anzuhören.

Francisco: Und an die späten Zeiten gewöhnt man sich. Es ist ja nicht so, dass wir uns die Füße in den Bauch stehen müssen. Wenn nichts mehr los ist, packen wir ein. Und wenn noch etwas zu tun ist, vergeht die Zeit wie im Flug.

Kommen wir nochmal zu euren ersten Schritten in Deutschland. Wie kommt man auf der Idee, seinen Wohnort von der Atlantikküste in die Lüneburger Heide zu verlegen?

Manuel: Durch unsere Eltern. Man muss dazu sagen, dass unsere Eltern schon ein paar Jahre vor uns nach Schneverdingen gekommen sind. Damals wurde in unserem Ort nach Gastarbeitern gesucht. Es standen drei mögliche Einsatzorte auf dem Zettel am Rathaus. Schne-

verdingen, Frankfurt und Dortmund. Da schon zwei Leute aus La Guardia in Schneverdingen arbeiteten, haben sich unsere Eltern für die Heide entschieden.

Francisco: Eigentlich sollten wir auch gar nicht nach kommen, denn der Plan unserer Eltern war es, nach spätestens zwei Jahren wieder zurück zu kommen.

Manuel: Doch aus den zwei Jahren wurden 20. Und nun sind wir noch hier und unsere Eltern sind wieder zurück gefahren.

Gab es für euch Integrationsprobleme?

Francisco: Überhaupt nicht. Wir wurden toll aufgenommen. Auch im Fußballverein oder beim Judo, das haben wir ja beide gemacht. Und auch heute im Skatverein. Wir haben uns ganz gut angepasst.

Apropos Skat. Wie kommt man als Spanier dazu, dieses typisch deutsche Kartenspiel zu spielen?

Francisco: In der Mittagspause spielten immer die Schlachter und ich habe dabei zugeschaut. Dadurch habe ich es gelernt. (schmunzelt) Sehr spektakuläre Erklärung, oder?

Ja, schon. Manuel, spielst Du auch Skat?

Manuel: (lacht) Nein, aber das liegt daran, dass ich ja immer den Chef gefahren habe und in den Mittagspausen nie hier war.

Szene-Ticker

Gute Ideen sollte man auch mal adaptieren dürfen. Das dachte sich Nadine im **La Habana** und bastelte an der Aktion „Create your own cocktail“, ganz nach dem Vorbild des großen goldenen M. Bei dieser Aktion dürfen sich die Gäste eigene Cocktails ausdenken. Die Besten werden dann über einen festgelegten Zeitraum den Gästen angeboten und der meist verkaufte Cocktail bekommt einen Platz auf den neuen Getränkekarten. „Natürlich wird der Name vom Erfinder mit aufgenommen.“ Man darf gespannt sein, ob es dann einen Röhrs Spezial gibt, oder vielleicht einen Bosselmann Sunshine oder schlicht Stefano Fuerte. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Da sitzt er an der Verdener Straße und trinkt einen Kaffee. „Mittwochs gibt es für mich immer ein Stück Urlaub“, erzählt der Pizzarero von **Tonys Pizzeria**. „Spät aufstehen und dann erstmal einen Kaffee bei Mario, Direkt an der Straße. Da fühlt man sich wie im Süden. Man wird begrüßt und grüßt zurück und die Arbeit ist ganz weit weg.“ Ein Stück Italien als Inspiration für den Rest der Woche.

Schwester Maria und Schwager Carlos sind wieder in Portugal und nun klafft im Dienstplan des **Da Mario** ein großes Loch. „Ich suche ganz dringend zuverlässige, flexible und motivierte Mitarbeiter“, erzählt Mario. Am liebsten hätte er einen jungen Mann sowohl für die Eisproduktion und den Eiswagen als auch für den Service und eine junge Dame für das Eiscafé. „Arbeit gibt es genug“, lacht er frohen Mutes. Keine Angst wegen der nahenden Heideblüten-saison? „Irgendwie klappt das schon. Aber ich hätte schon gerne ein festes Team.“ Das wäre dann auch ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk für seine Freundin Sarah, die wurde am vergangenen Mittwoch ein Jahr älter und wünschte sich einfach mehr Zeit zu zweit. „Das geht aber nur mit Mitarbeitern.“

Can Mirac heißt das jüngste Mitglied der großen **M-One**-Familie, denn Oktay ist vor knapp vier Wochen Papa geworden. „Ein tolles Gefühl. Wenn ich Feierabend habe zieht mich alles nach Hause und ich schaue dem Kleinen beim Schlafen zu.“ Doch die Vaterschaft zehrt auch an der Fitness. „Er kommt drei bis vier Mal in der Nacht und will an die Bar“, schmunzelt Oktay. „Er nimmt einfach jede Happy Hour mit.“ Papa Oky war übrigens auch im Kreißsaal dabei. „Mit Handrücken, Nabelschnur zerschneiden und alem Drum und Dran. Aber geheult habe ich nicht“, behauptet er. Komplikationen? „Er musste mit der Sauglocke geholt werden, weil er den Arm am Kopf hatte. Das sah aus, als würde er telefonieren“, lacht er. „Das hat er wohl vom Vater.“

Die Tage der Erinnerung kommen immer näher. Und das bedeutet für Revis ein bis zwei freie Tage. Denn am 5. und 6. August wird ein Versprechen eingelöst und hinter dem Tresen im **Papperlapub** werden zwei Altbekannte stehen. Insider wissen natürlich, von wem hier die Rede ist. „Ich freue mich schon darauf“, sagt Revis. Und die beiden Teilzeit-Kneipiers freuen sich sicherlich auch.



Manuel (links) und Francisco Alonso bereiten den Imbisswagen vor, denn die Saison ist in vollem Gange. Foto: hn